Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 120.

Sonnabend, 11. October 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Die Geld-Krisis.

Gegen die Mitte des vorigen Monats zeigte sich in der Handelswelt ein Geldmangel, der Vielen unerwartet, unerklärlich, ja sogar sehr bedenklich erschien. Da dieser Mangel noch heute fortdauert und in seinen Folgen wohl noch einige Zeit wirksam sein wird, so halten wir es für unsere Pflicht, den Grund dieser Erscheinung — so weit wir ihn einsehen — unsern Lesern deutlich zu machen.

Es haben zu dieser Erscheinung drei Gründe mitgewirkt, die wir gesondert betrachten wollen.

Der erste Grund ist ein allgemeiner und oft eintretender. Zu Ende jedes Quartals ist ein Mangel auf dem Geldmarkt immer natürlich. In den Staatskassen müssen alle Gehälter der Militär- und Civil-Beamtenwelt zum Ersten des neuen Quartals bereit gehalten werden. Es sammelt sich also zu Ende des Quartals eine Summe von mindestens zehn bis fünfzehn Millionen in den Kassen an, die dem Verkehr entzogen ist. — Zu dieser Summe kommt noch die der angesammelten Kapitalien für Miethen, Zinsen und Privatgehälter aller Geschäftshäuser. Jeder Privatmann, der nicht von Gehalt lebt und am Ersten des neuen Quartals keine große Einnahme zu erwarten hat, muß Ende des alten Quartals seine Miethe liegen haben; jedes Geschäft, das Diener, Buchhalter u. s. w. hat, muß zum Ersten des neuen Quartals Ausgaben machen, weshalb man das Geld am Ende des Quartals zusammenhalten muß; dasselbe gilt von Allen, die Zinsen zu zahlen haben. Wer sich also nur einen leichten Ueberschlag macht von den Summen, die blos in Berlin zu Ende des Quartals aufgesammelt sind, um am Ersten gezahlt zu werden, der wird einsehen, daß diese Zeit nicht gerade dem Geldmarkt günstig sein kann.

Dieser Umstand findet nun freilich in jedem Quartal statt und tritt nicht so merkbar auf, wenn nicht noch andere Gründe mitwirken; allein ganz außer Rechnung darf er nicht gelassen werden, wenn noch andere Umstände mit ihm zusammentreffen.

Von diesen anderen Umständen führen wir zweitens folgenden an.

Es ist eine einstimmig behauptete Thatsache, daß die jetzige leipziger Messe eine außerordentlich gute war. Es haben Fabrikanten weit über ihr Erwarten ihre Fabrikate verkauft. Der Preis war gut und — was die Hauptsache ist — es ist überaus viel verkauft und außerordentlich viel gegen baar gehandelt worden. Es sind also gegen Ende des vorigen Quartals große Summen in Leipzig zusammengeflossen, die sich natürlich dem Geldmarkt entzogen haben, und dies muß mitwirken, einen Mangel bei den Bankiers zu erzeugen. Zwar ist es richtig, daß diese Summen wieder in die Hände der Fabrikanten gerathen sind und demnach zum Vorschein kommen müßten; allein der Fabrikant, der sein Produkt gut ausverkauft hat, thut besser daran, sein Geld in neue Fabrikation zu stecken. Er kauft Rohmaterial, vergrößert seine Anlagen, stellt mehr Arbeiter an und ist daher genöthigt, sein Geld zusammenzuhalten. — In Zeiten, wo sein Geschäft nicht viel abwirft, legt er ein kleines Kapital gern in einem zinstragenden Papier an, oder gibt es in die Hände eines Bankiers, um es gut verwerthen zu lassen; jetzt, wo sein Fabrikat ihm lohnend wird, will er sein Geld nicht dem Geldmarkt zuwenden. Er wünscht im Gegentheil noch etwas Kapital, um sich im Geschäft besser ausdehnen zu können. — Daß dies den Geldmarkt beschränkt, läßt sich leicht einsehen, daß dies aber kein schlimmes Zeichen ist, wird wohl Jeder zugeben müssen. — Das Geld dringt in Zeiten, wo die Fabrikation gute Fortschritte macht, zunächst in die arbeitenden Hände; es sammelt sich nicht bei Wenigen an. Sein Schwinden am Geldmarkt ist ein Zeichen, daß es auf dem Lebens- und Arbeitsmarkt seinen guten Platz sucht und findet.

Zu diesen Umständen tritt erst in dritter Reihe der Umstand, daß viel Papier-Speculationen in's Leben getreten sind.

Die vielen Papiere haben zwar das Geld nicht verringert; denn das Geld, das man den Gesellschaften einzahlt, wird von diesen nicht in Kisten und Kasten versteckt, sondern wird zinsbringend ausgeliehen oder zu lohnenden Unternehmungen angewendet. Es ist zwar von einigen Banken der Fehler begangen worden, einen Theil des Geldes in der Fremde anzulegen, es nach den Donau-Fürstenthümern, nach Ungarn zu schicken. Hierdurch sind freilich einige beträchtliche Summen dem inländischen Geschäfte entzogen; allein diese Summen sind viel zu geringfügig, um von wesentlicher Bedeutung zu sein. Die Banken und Handelsgesellschaften an sich haben also keineswegs einen Nachtheil hervorgerufen; aber sie haben durch zwei Umstände mitgewirkt, den Geldmangel hervorzurufen. Ein großer Theil der Gesellschaften hat das Geld in Bergwerksbauten angelegt. Diese versprechen einen großen Gewinn und eine sehr erfreuliche National-Bereicherung, sind jedoch für jetzt noch nicht so weit, daß sie etwas einbringen. Man befindet sich augenblicklich in der Zeit der Anlage, in der Zeit der Aussaat, der Gewinn, die Ernte kann naturgemäß erst später folgen. Dies ist unserer Ansicht nach ein Umstand, der ein günstiger, nicht ein übler zu nennen ist. Die Gesellschaften haben aber auch Papiere ausgegeben, von denen erst zehn Prozent eingezahlt wurden. Dies hatte die natürliche Folge, daß Jemand, der hundert Thaler anlegen wollte, nicht eine Aktie von diesem Werthe kaufte, sondern zehn Aktien nahm, und mit dem Vorsatz nahm, diese Aktien wieder zu verkaufen, wenn er Geld braucht oder weitere Einzahlungen machen soll. Hierdurch hat es sich von selbst ergeben, daß beim natürlichen Geldmangel am Ende des vorigen Quartals Viele ihre Aktien wieder verkaufen wollten und somit den Preis derselben sehr niederdrückten. —

Dies sind in unsern Augen die natürlichen Ursachen, daß die Papiere in neuerer Zeit sehr gesunken sind, und die Folge davon ist, daß derjenige, der wirklich Geld besitzt, sehr vorsichtig im Darleihen desselben wird.

Man kann es einem Kapitalisten nicht verdenken, wenn er sich sagt: ich kann in jetziger Zeit, wo die Leute viel an Aktien verlieren müssen, mein Geld nicht leicht in fremde Hände geben; denn ich weiß nicht, ob sich nicht mein Gläubiger zu tief in Aktien-Spekulationen eingelassen hat. — Die natürliche Bedenklichkeit des Kapitalisten vermehrt also den Geldmangel im Bankiergeschäft.

Ist aber diese unsere Ansicht richtig, so wird man uns auch Recht geben, wenn wir behaupten, daß diese Krisis sofort weichen wird, wenn erst einige Zeit vergangen ist, wo wieder die Kapitalien sich sammeln und die Solidität sich fester gestellt hat.

(B. Z.)

Politische Rundschau.

Berlin, 4. October. Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine Verfügung des Justiz-Ministers vom 27. v. M. über die bureaumäßige Behandlung der durch das Gesetz vom 14. April d. J. den Gerichts-Commissionen überwiesenen Untersuchungen wegen Vergehen; ferner ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, wonach Auscultatoren selbst dann, wenn sie einem Angeklagten vom Gericht als Vertheidiger zugeordnet worden, zur Legalisirung von Schriften, durch welche die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet oder gerechtfertigt werden soll, nicht qualifizirt sind, und daß eine solche Schrift auch dadurch keine Gültigkeit erlangt, wenn der Angeklagte sie später zum Protokoll anerkennt.

Berlin, 5. Oct. Für den bevorstehenden Austritt des Generals v. Gerlach aus dem Staatsdienste sollen neue Anzeichen hervorgetreten sein. Man bezeichnet als seinen Nachfolger im Militair-Cabinet Sr. Maj. des Königs bereits den General v. Willisen, für welchen in diesem Augenblick eine Wohnung auf dem Schlosse Bellevue in Stand gesetzt wird.

Die Notiz der neuen Preuß. Ztg., der Bund werde sich nach dem Ende seiner Ferien auch mit der neuenburger Angelegenheit beschäftigen, hatte Zweifel an ihrer Richtigkeit selbst bei denjenigen hervorgerufen, die sich einer ähnlichen, aus unterrichteten Kreisen stammenden Andeutung vom Anfang der vorigen Woche erinnerten. Die Nachricht mußte weiteres Erkundigen veranlassen. In den ersten Tagen der vergangenen Woche ist wirklich eine vorläufige Weisung nach Frankfurt gegangen. Auch soll sich die Regierung mit anderen deutschen Regierungen ins Einvernehmen gesetzt haben.

Frankreich soll sich zu einer diplomatischen Ausgleichung geneigt erklärt, aber, wie man jetzt hört, den Wunsch nach Mittheilung einer Basis der Unterhandlung neuerdings hinzugefügt haben.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird noch im Laufe dieses Jahres eine Reise nach Deutschland machen, wahrscheinlich um die verwittwete Kaiserin demnächst in Italien zu besuchen, gleichzeitig aber auch mehreren deutschen Höfen einen längeren Besuch zuzuwenden.

Berlin, 6. Oct. In der vorgestrigen Sitzung des Disciplinarhofes ist der Vice-Director der Ober-Rechnungskammer, Herr Seiffart, zur Entlassung aus dem Dienste ohne Pension verurtheilt worden. Den Vorsitz führte der Staats-Minister a. D. Uhden; dem Angeklagten stand der Justizrath Geppert als Rechts-Anwalt zur Seite.

Berlin, 6. Oct. Die beabsichtigte Erhöhung der Beamten-Gehalte bildet unausgesetzt den Gegenstand der Aufmerksamkeit und eingehender Berathung im Finanz-Ministerium. Man ist jetzt mit der Veranschlagung der erforderlichen Summen beschäftigt und wird deren Normirung die Art und Weise der Ausführung abhängig machen; hiervon wird namentlich die Entscheidung abhangen, ob die zu erzielende Erhöhung für alle Beamten oder nur für einzelne Kategorien eintreten soll. Jedenfalls soll die Lage der Subaltern-Beamten, welche der jetzigen Theurung gegenüber wirklich höchst drückend ist, berücksichtigt werden; auch soll eine bessere Besoldung der Kreisrichter sich als dringendes Bedürfniß herausgestellt haben.

Wie neuere Mittheilungen aus Weimar besagen, hat die General-Conferenz des Zollvereins den Antrag auf höhere Besteuerung des Tabaks nunmehr vollständig abgelehnt. Die betreffenden Vorschläge waren sowohl auf eine Steigerung des Eingangszolles für den importirten Tabak, als auf eine höhere Besteuerung des inländischen Tabaksbaues gerichtet. Auch für die Anträge auf Herabsetzung der Eisenzölle hat sich die erforderliche Einstimmigkeit nicht gefunden. Dagegen bietet sich die bestimmte Aussicht, daß die Vorschläge in Betreff einer Ermäßigung des Eingangszolles für Reiß eine allseitige Annahme finden werden.

Wie man vernimmt, hat sich Preußen der Zustimmung deutscher Regierungen Behufs einer eventuellen Vorlage am Bunde in der neuenburger Angelegenheit versichert.

Berlin, 6. Oct. Seit der Mitte der vorigen Woche sollen mehrfach Berathungen zwischen Commissarien der Bank-Verwaltung und des Finanz-Ministeriums zu dem Zwecke Statt gefunden haben, um festzustellen, ob der preußischen Bank und ihren Filialen die Erhöhung des Wechsel-Disconto's über den Satz von 6 Procent hinaus zu gestatten sein werden.

Düsseldorf, 5. Oct. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs wurde heute, Sonntag den 5. Oct., der 12. rheinische Provinzial-Landtag eröffnet.

Hechingen, 3. Oct. Gestern Abend gegen 9 Uhr hielten Ihre Majestäten der König und die Königin unter dem Jubel des Volkes Ihren Einzug in unsere festlich geschmückte Stadt.

Gera, 1. Oct. Heute früh endete unser Haupt-Staatscassirer allhier sein Leben durch einen Schuß. Ein von ihm selbst unlängst der Staats-Regierung angezeigtes, bis jetzt völlig unerklärbares Deficit von nicht ganz 4000 Thlrn. in der Haupt-Staatscasse mag den Mann zu diesem Schritte der Verzweiflung getrieben haben. Das Publicum nimmt aufrichtige Theilnahme an diesem traurigen Falle, weil der Geschiedene sich des Rufes strengster Rechtlichkeit erfreute, und schenkt seiner schriftlich hinterlassenen Versicherung, daß er an dem Cassenverluste unschuldig sei, gerne Glauben.

Wien, 4. Oct. In der montenegrinischen Frage tritt das Bestreben Rußlands, seine Influenz in dem kleinen Bergstaate keineswegs schwächen zu lassen, noch mehr hervor. Das petersburger Cabinet befürwortet die Ansprüche des Fürsten Danielo auf Vergrößerung seines Territoriums in wahrer Protectorsweise energisch und wendet auf der andern Seite Alles an, um ein Arrangement, durch welches die Souverainität der Pforte über Montenegro gewährleistet werden könnte, zu hintertreiben.

Wien, 6. October. Genueser Blätter berichten von Gränz-Unruhen; Truppen sind nach Spezzia eingeschifft worden. Der Intendant der sardinischen Ost-Provinzen verlangte Verstärkungen.

Venedig. Hier ist ein großer Palast, das Hotel San Marco um eine sehr bedeutende Summe für Se. Majestät den Kaiser Alexander II. von Rußland gemiethet worden. Man kann sich denken, daß an diese Nachricht hier sehr erfreuliche Vermuthungen in Betreff einer persönlichen Zusammenkunft der beiden Monarchen angeknüpft werden.

Rom, 29. Sept. Zwei telegraphische Depeschen trafen letzte Woche von Monsignor Don Flavio Chigi hier ein, welche über seine Aufnahme beim Kaiser Alexander II., so wie über die mit Recht daran geknüpften Hoffnungen für die katholische Kirche nur Erfreuliches berichteten.

Bern, 4. October. Die Gründung eines „Schweizerischen Credit Mobiliers in Neuenburg" wurde vom Großen Rathe am 2. d. Mts. einstimmig angenommen. An der Spitze dieser Anstalt stehen neuenburgische Banquiers in Paris, Neuenburg, Locle und La Chaux-de-Fonds.

Brüssel, 4. Oct. Es befinden sich seit längerer Zeit eine Masse falscher Billette der französischen Bank in Umlauf, welche auf photographischem Wege täuschend ähnlich hervorgebracht worden. Die Summe der auf diese Weise von Hand zu Hand gehenden unrechten Werthscheine wird als so fabelhaft angegeben, daß man dieselbe kaum auszusprechen wagt. Man redet von zehn Millionen Franken.

Brüssel, 6. Oct. Der Zwangscours der französischen Bankbillets wird nicht ausgesprochen werden, derselbe ist in dem jüngsten Minister-Conseil zu St. Cloud selbst nicht einer eingehenden Berathung unterzogen, sondern, in Anbetracht der financiellen Lage, welche eine so gewichtige Maßregel keineswegs rechtfertige, einfach bei Seite geschoben worden.

Paris, 4. Oct. In Frankreich wurden von der Einführung des Decimalfußes im Jahre 1795 bis zum 1. Jan. 1856 für 2,864,420,950 Fr. Goldmünzen und für 4,260,217,887 Fr. Silbermünzen geprägt. Seit 1848 prägten die sieben Münzstätten für 1,361,242,503 Fr., worunter für 1,350,943,870 Fr. Gold, so daß demnach das in diesem Zeitraume geprägte Silbergeld sich zum Goldgelde noch nicht wie 1 zu 10 verhält.

Paris, 5. Oct. Die Stadt Bordeaux hat dem kaiserlichen Prinzen bei seiner neulichen Anwesenheit eine kostbare Wiege mit Spitzenvorhängen dargebracht.

Wie man erfährt, haben sich Frankreich und Rußland über den größten Theil der Fragen, die der Conferenz vorgelegt werden sollen, bereits geeinigt.

Paris, 6. Oct. Der heutige Moniteur macht in seinem officiellen Theile bekannt, daß die Bank von Frankreich den Beschluß gefaßt hat, von jetzt an nur Wechsel auf 60 Tage tado lautend, anstatt wie bisher auf 90 Tage, zu discontiren.

— Die Maßregeln der Bank haben eine große Bestürzung in der Handelswelt hervorgerufen. Die Situation soll, nach Aussage sämmtlicher Directoren, noch ärger sein, als im Jahre 1848. Heute wurden die Geranten sämmtlicher Journale vor den Director der allgemeinen Sicherheit geladen, der sie ersuchte, von der Krise nur in der Weise zu sprechen, daß die getroffenen Maßregeln in allen Stücken gebilligt werden. Es wurde den Blättern ferner untersagt, die Annoncen der Wechsler zu veröffentlichen, welche Prämien auf Gold und Silber verheißen. Die Bank zahlt täglich 6 Millionen gegen Bank-Billette aus, und die Münze ist bloß im Stande, 3 Millionen zu liefern. Heute ist Alles mit diesen Finanz-Neuigkeiten beschäftigt, und kein Mensch denkt an Neapel.

— Die Bank von Frankreich hat gestern beschlossen, die Verfallzeit der Handelswechsel, die sie zum Disconto annimmt, auf 60 Tage festzustellen. Bisher nahm sie Wechsel zu 90 Tagen Verfallzeit an. Außerdem beschränkte sie die Bedingungen, zu denen sie bis jetzt Vorschüsse auf Eisenbahn-Actien und Renten machte.

Paris, 7. Oct. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Finanz-Ministers Magne über die Finanzlage. Dieselbe wird trotz verschiedener Unfälle, welche den Staat betroffen, als befriedigend geschildert. Die Bank-Maßregeln werden gerechtfertigt. Eine vorübergehende Finanz-Krisis, heißt es, habe allerdings Statt gefunden. Seit 1850 habe Frankreich an baarem Gelde 800,000,000 Fr. mehr empfangen, als ausgeführt. Die letzte Anleihe werde zur Bestreitung der Kriegskosten genügen; die Staats-Einkünfte seien im Wachsen begriffen, der Ertrag der Steuern ein bedeutender, und das Bud-

get des Jahres 1857 werde der Hauptsache nach mit den gewöhnlichen Mitteln bestritten werden können.

Dem amtlichen Blatte zufolge hat der Kaiser den Grafen Benckendorf empfangen, welcher mit einer Mission des russischen Hofes nach Madrid betraut ist.

Madrid, 30. Sept. Die spanische Regierung ist, falls die mexikanische Regierung sich weigern sollte, den Vertrag bezüglich der Tilgung der Guthaben spanischer Unterthanen zu revidiren, fest entschlossen, mit der größten Energie vorzugehen und auf Ausführung des Vertrages zu dringen. Eine Flotten-Division (aus 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Corvetten und 4 Dampfern bestehend) wird nach San Juan-d'Ulloa geschickt werden, um diesen Reclamationen Nachdruck zu verleihen.

Daß die Wahlen für die Cortes-Versammlung in diesem Jahre nicht Statt finden werden, scheint für den Augenblick eine ausgemachte Sache. Vielleicht hat dieses Zaudern der Regierung in den Nachrichten von der Stimmung der Provinzen seinen Grund, wo sich die Parteien in einer Weise zu den Wahlen rüsten sollen, die für das jetzige Regime keine günstigen Ergebnisse in Aussicht stellt.

Madrid, 30. Sept. Graf Benckendorff, der russische Abgesandte, welcher beauftragt sein soll, der Königin von Spanien die Thronbesteigung Alexander's II. anzuzeigen, wird schon in den nächsten Tagen hier erwartet. Da in diesem Acte eine Anerkennung der Königin enthalten ist, die bekanntlich Kaiser Nikolaus hartnäckig verweigerte, so wird, sobald der diplomatische Schritt erfolgt sein wird, ein Vertreter Spaniens nach St. Petersburg geschickt werden.

Madrid, 1. Oct. In Saragossa hat man Falschmünzer, die falsche Billets der Anleihe von 250 Millionen im Betrage von 700,000 Realen ausgegeben haben, sammt ihren Werkzeugen verhaftet.

London, 6. Oct. Die Bank von England hat ihren Disconto für Effecten auf 60 Tage von 5 Procent auf 6 Procent, und für länger laufende Papiere auf 7 Procent erhöht.

Kopenhagen, 4. Oct. Die Ministerkrisis ist noch unerledigt. Die am Donnerstag gehaltene Staatsraths-Sitzung war ohne entscheidenden Erfolg, der König hat die Demission der Minister nicht angenommen, und diese fahren fort, bis weiter zu fungiren. — Heute Mittags 12 Uhr fand die Eröffnung des Reichstages Statt.

Konstantinopel, 26. Sept. Das Journal de Konstantinople theilt in seinem gestrigen Blatte die wenig bekannte Volkszählung in der europäischen Türkei von 1845 mit. Darnach beträgt die Totalbevölkerung 164,40000, Muselmänner 6,004,921, Christen 10,436,079. Der Befehl des Sultans, eine neue Volkszählung vorzunehmen, ist in allen Moscheen, Kirchen und Synagogen publicirt worden, und soll am Ersten des nächsten türkischen Monats ausgeführt werden, an welchem jeder türkische Unterthan sein Haus nicht verlassen darf, um den Beamten, welche mit der Zählung beauftragt sind, Antwort zu geben.

Da nun das Institut der Gensd'armen nach europäischer Weise trotz aller Hindernisse wirklich ins Leben tritt, und jetzt mit einem Corps für Konstantinopel und Umgegend der Anfang gemacht wird, so gewinnt die öffentliche Sicherheit sehr.

Konstantinopel, 1. Oct. Das französische Mittelmeer-Geschwader wird wegen der Angelegenheit der Schlangen-Insel im schwarzen Meere erwartet. Auch österreichische Kriegsschiffe sind dahin abgegangen.

Athen, 28. Sept. Das Räuberwesen in Griechenland blüht noch immer im üppigsten Flor. Aus den Gefängnissen von Cannia sind acht Raubmörder entkommen und hausen im Lande.

Aus der Herzegowina, 19. Sept. Die Christen der griechisch-schismatischen Kirche dürften wohl die bedauerungswürdigsten von ganz Europa sein. Ihre Erzbischöfe und Bischöfe erlauben sich in den betreffenden Kirchengemeinden Erpressungen, die selbst den türkischen Paschas als drückend erscheinen. So hat der griechische Metropolit Prokopius in dem Ejalat Bosnien in einem Zeitraume von drei und einem halben Jahre 45,000 St. Ducaten für Kirchensteuern eingetrieben. Die Gemeindeglieder klagten beim Patriarchen, wurden aber abgewiesen; jetzt wandten sie sich an den Sultan und erklärten, daß sie und Viele aus der Gemeinde lieber zum Islam oder zur katholischen Religion übertreten würden, als daß sie sich noch länger vom Erzbischofe Prokopius brandschatzen ließen.

Kalkutta, 22. Aug. Die Mörder des birmanischen Prinzen sind aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 5. October. Der auf Befehl Se. Majestät des Königs auf hierher einberufene Landtag der Provinz Westfalen ist diesen Mittag um 12 Uhr, nach vorgängigem Gottesdienste, in herkömmlicher feierlicher Weise in dem Friedenssaale des hiesigen Rathhauses durch den Ober-Präsidenten St. M. a. D. v. Düesberg, als Königlichen Landtags-Commissarius, eröffnet worden.

Das Allerhöchst vollzogene Haupt-Propositions-Dekret, welches in die Hände des Herrn Landtags-Marschalls Grafen von Landsberg-Gemen niedergelegt wurde, lautet, wie folgt:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. entbieten Unseren zum Provinzial-Landtage einberufenen getreuen Ständen der Provinz Westfalen Unseren landesväterlichen Gruß, und lassen ihnen folgende Propositionen zur Berathung und Erledigung zugehen:

1) In Gemäßheit des §. 24. des Gesetzes vom 1. Mai 1851 haben Unsere getreuen Stände-Mitglieder und Stellvertreter zu den der Provinz angehörigen Bezirks-Commissionen für die klassifizirte Einkommensteuer neu zu wählen. Hinsichtlich der Zahl der für die einzelnen Bezirks-Commissionen zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter, so wie hinsichtlich der übrigen, bei den Wahlen zu beachtenden Momente bewendet es lediglich bei den Vorschriften, nach welchen die diesfälligen Wahlen bereits früher stattgefunden haben, und werden den Unsern getreuen Ständen die Nachweisungen der einkommensteuerpflichtigen Einwohner der einzelnen Bezirke durch Unsern Kommissarius mitgetheilt werden.

2) Ingleichen haben Unsere getreuen Stände mit Rücksicht auf die denselben durch §§. 5 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 in den Angelegenheiten der Rentenbank zugewiesene Mitwirkung und Controlle nach den näheren Mittheilungen, welche Unser Kommissarius machen wird, die Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern vorzunehmen.

3) Wir lassen Unseren getreuen Ständen den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinfachung des Taxverfahrens für kleinere Landgüter in den Landestheilen, in denen die Allgemeine Gerichts-Ordnung Gültigkeit hat nebst Motiven zugehen, und wollen ihre gutachtliche Aeußerung darüber erwarten.

4) Da sich das Bedürfniß der Regulirung des Abdeckereiwesens gezeigt hat, haben Wir den Entwurf eines dahin zielenden Gesetzes ausarbeiten lassen, über welchen Wir die gutachtliche Aeußerung Unserer getreuen Stände vernehmen wollen.

Endlich fügen wir unsern getreuen Ständen zu wissen, daß Wir, nachdem Unsere Erlasse vom 4. April und 14. Mai 1847 wegen interimistischer Uebertragung der Führung der, der Herrschaft Cappenberg und Scheda auf dem Westfälischen Landtage beigelegten Virilstimme an den Grafen Ludwig von Kielmannsegge durch die am 6. October 1854 eingetretene Großjährigkeit seines Sohnes, des Grafen Ludwig Friedrich Karl von Kielmannsegge ihre Erledigung gefunden, Uns in Gnaden bewogen gesehen haben, die Führung der Virilstimme auf dem Landtage für die genannte Herrschaft dem Grafen Ludwig von Kielmannsegge, so lange seine Ehegattin Therese Marianne Magdalene, geb. Freiin vom Stein, diese Herrschaft besitzt, auch fernerhin zu übertragen.

In Betreff der laufenden ständischen Verwaltung wird unser Kommissarius die nöthigen Mittheilungen an Unsere getreuen Stände machen.

Die Dauer des Provinzial-Landtages haben Wir auf drei Wochen bestimmt.

Wir bleiben unsern getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Karlsruhe, den 30. September 1856.

gez. Friedrich Wilhelm.

gegengez. von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf Waldersee.

Für den Minister
für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten:
von Manteuffel.

An
die zum Provinzial-Landtage der Provinz
Westfalen versammelten Stände.

Außer den in diesem Allerhöchsten Propositions-Decrete erwähnten Vorlagen haben des Königs Majestät zu genehmigen geruht, daß dem Landtage der revidirte Entwurf einer Verordnung, betreffend die Bezirksstraßen-Fonds der Provinz Westfalen nebst den Motiven, zur weiteren Berathung vorgelegt werde.

≃ Werl, 4. Oct. Der gestrige Viehmarkt war, wie sich erwarten ließ, ein sehr besuchter. Eine große Anzahl Vieh aller Gattungen war aufgetrieben; viele Käufer aus allen Gegenden im Umkreise von 15 Meilen hatten sich eingefunden und war daher auch der Marktverkehr ein durchaus lebhafter. Nur weniges Vieh ist unverkauft geblieben und Verkäufer und Käufer haben den Markt befriedigt verlassen. Daß der nächste Viehmarkt, der am 7. November stattfindet, noch weit frequenter werden wird, steht bei dem durchaus gelungenen Anfange, der vorzüglich gebotenen Gelegenheit und, da die Zeit des November-Monats noch geeigneter sein dürfte, zu erwarten.

Der gleichzeitige Verkehr auf dem Fruchtmarkte bei sehr starker Zufuhr und raschem Abgange war ebenfalls sehr lebhaft und daher die Stadt den ganzen Tag über der Schauplatz einer wogenden Menschenmenge.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 10. Oct. Am Montag den 13. d. Mts. findet eine totale Mondfinsterniß statt. Sie beginnt 9 Uhr 52 Min. mittl. Zeit. Um 11 Uhr 25 Min. wird der Mond völlig in den Erdschatten getaucht sein, um denselben alsbald wieder zu verlassen; er wird um diese Zeit mit kupferrothem Lichte am südlichen Himmel schimmern. Um 12 Uhr 58 Minuten wird das Ende der Finsterniß eintreten.

⊻ **Stadtberge**, 7. Oct. Am 17. und 18. d. Mts. findet hier die Synagogen-Weihe durch den Herrn Rabbiner Dr. Philippson aus Magdeburg statt. Derselbe wird am 16. d. Mts., Nachmittags, hier eintreffen, Tags darauf die h. Weihe resp. Uebergabe der neuen Synagoge für den Gottesdienst, unter großer Feierlichkeit vornehmen und am folgenden Tage, nämlich am 18. d. Mts., den ersten h. Sabbath-Gottesdienst nach dem üblichen feierlichen Ritus des Mosaismus leiten. — Herr Dr. Philippson ist unter den Rabbinern Preußens eine hervorragende Persönlichkeit; namentlich geht demselben als Redner und Schriftsteller ein bedeutender Ruf voran. —

Bei Gelegenheit dieser Synagogen-Weihe wird auch, wie bereits das Fest-Programm ankündigt, am 17. d. Mts. ein großes Concert und am 18. ein glänzender Ball in dem Saale des Gastwirths Herrn Franz Wahle hier stattfinden, wozu die Fürstlich Waldeck'sche Hof-Capelle zu Arolsen, deren Leistungen in der Musik rühmlichst bekannt sind, bereits von dem festordnenden Comité engagirt worden.

= **Kreis Büren**, 7. Oct. Schon seit längerer Zeit wurde in der Gegend von Wünnenberg nach Steinkohlen gebohrt. Dem Vernehmen nach hat endlich ein günstiger Erfolg das Unternehmen gekrönt. Wie ich so eben von Wünnenberger Bürgern höre, ist man auf Kohlenflötze gestoßen, die hinlängliche Mächtigkeit haben, um den fernern Bau lohnend zu machen.

Zur Feier dieses freudigen Ereignisses soll am 18. d. Mts. zu Wünnenberg eine Festivität, ein Steinkohlenfest, wie es der Volkswitz bereits nennt, veranstaltet werden. — — —

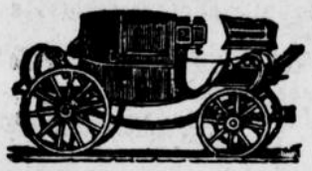
— Es ist eine althergebrachte Ansicht, daß das Leben auf dem Lande viel wohlfeiler sei, als in größern Städten. — Sofern man hier unter „Leben" die zu einer anständigen Existenz nothwendigen Lebensbedürfnisse versteht (und anders ist es ja nicht aufzufassen), beruht diese Meinung auf einem großen Irrthume.

Den schlagendsten Beweis von der Irrigkeit derselben liefern die in den Blättern mitgetheilten Markt-Fruchtpreise. Da finden wir z. B. in dem Neußer Marktberichte vom 4. d. Mts. den Roggen mit 2 Thlr. 19 Sgr. notirt; er ist also dort auf dem Markte durchschnittlich zu diesem Preise verkauft. — Will aber hier in unserer Gegend Jemand ein Schffl. Roggen haben, so muß er im günstigsten Falle 3 Thlr. aufwenden. — Der Scheffel Kartoffeln kostet dort 21 Sgr. — Hier ist nicht einmal eine Metze für Geld und gute Worte zu bekommen, und wo sich zufällig ein Verkäufer findet, fordert er mindestens 1 Thlr. für das Schffl. Auf gleiche Weise geht das sämmtliche Fruchtarten von a bis z durch, so daß wir hier auf dem „wohlfeilen" platten Lande unsere Lebensbedürfnisse um ¼, ja oft um ⅓ theurer bezahlen müssen, als in den „kostspieligen" großen Städten. Ueberhaupt scheinen die Marktberichte der Fruchtpreise für unsere Bauern und Oekonomen nur dann vorhanden zu sein, wenn die Früchte im Preise steigen. In diesem Falle wird der Käufer sofort auf die „Blätter" (Zeitungen) verwiesen. Gehen die Preise aber herunter, so wird der Marktkours gänzlich ignorirt, und wagt allenfalls ein armer Ankäufer, darauf hinzuweisen, so wird er mit einem trockenen: „Wenn Ihr nicht geben wollt, was ich fordere, so behalte ich meine Waare" kurz abgespeis't. — Wenn der Produzent seine Früchte zu Markte führt oder an den Kornhändler verkauft, so muß er sich mit den marktgängigen Preisen begnügen und außerdem auch noch die Transportkosten tragen. Ist es nun wohl zu vertheidigen, wenn er die Verlegenheit des Consumenten benutzt, der ihm noch dazu die Waare aus dem Hause abholt, und ihn um 20 oder gar mehr Prozent zu übertheuern? Besonders dem armen Handwerker und Tagelöhner gegenüber ist ein solches Verfahren eben nicht sehr human zu nennen.

Ernte-Berichte.

In China erweckt das stürmische und regnerische Wetter, welches weit und breit die Ernten bedroht und die Flüsse austreten macht, ernste Befürchtungen. In Kanton z. B. fiel während 57 Tagen dreimal mehr Regen, als in England durchschnittlich das ganze Jahr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



Verkaufs-Anzeige.

Verziehungshalber läßt Herr Bergmeister Emmerich am Dinstag, den 14. d. Mts., Morgens 11 Uhr, in seiner seitherigen Wohnung hierselbst einen fast neuen einspännigen Kutschwagen, 2 Wagengeschirre, von welchen eins noch neu ist und einige andere Möbel gegen gleich baare Zahlung verkaufen; Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Meschede, den 8. October 1856.
Der Auctions-Commissar,
746.) **Joseph Buerbank.**

Den Empfang meiner **Leipziger Meß-Waaren** ergebenst anzeigend, empfehle ich zugleich mein Lager

fertiger Damen-Mäntel

von **Tuch-** und **Double-Stoff** in den **neuesten Façons** und **solider Arbeit**, ebenso Spenzer und Negligé-Kragen.

Brilon, im October 1856.
477.) **A. Friedländer.**



Unterzeichneter beabsichtigt seinen Vorrath guter Uhren, bestehend aus:

Pendülen, 14 Tage gehend,
Cylinder,
Spindel- und verschiedene Sorten Schwarzwälder-Uhren, zu äußerst billigen Preisen aus der Hand zu verkaufen. — Sowie Gläser auf Cylinderuhren zu dem Preise von 5 Sgr. aufzusetzen.

Arolsen, den 3. October 1856.
748) **R. Brändly,** Uhrmacher.



Es ist mir am vorigen Sonntag ein 3jähriger Muttereselvon der Weide unter Niederalme entlaufen. Derjenige, welcher mir zu demselben wieder verhilft, erhält eine gute Belohnung.

Hammer bei Niederalme, den 9. October 1856.
749.) **Anton Mönig.**

200 Scheffel

guter Kartoffeln werden zu kaufen gesucht. Von Wem, sagt die Exped. d. Bl.
750.)

Reise-, Jagd- und Courir-Taschen für Herren, empfiehlt
751.) **A. Friedländer.**

Räucherkerzchen

in Schachteln, à 1½ Sgr., bei
M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 7. October 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen 1. Qualität	4	—	—
Land-Roggen	2	19	—
Wintergerste	2	2	—
Sommergerste	2	2	—
Buchweizen	2	10	—
Hafer	1	2	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	3	—
Kartoffeln	—	23	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	48	15	—
Rüböl per Ohm	47	15	—
Branntwein per Ohm	21	15	—

In den letzten Tagen war die Getreide-Zufuhr schwach; dabei blieb aber die Stimmung für Weizen matt und es ging der Preis circa ¼ Thlr. drei berliner Scheffel niedriger. Roggen und Buchweizen fest. Rüböl ohne Aenderung.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 4. Okt.		Witten, 2. Oct.		Hamm, 4. Oct.		Herdecke 6. Oct.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	17	4	8	3	27	4	15
Roggen	2	27	2	24	2	25	2	25
Gerste	2	1	2	13	2	13	2	8
Hafer	1	6	1	6	1	3	1	5
Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	20	3	10	—	—	—	—
Bohnen	2	17	2	25	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	1	2	—	—
Heu p. Cntr.	—	25	1	—	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	15	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.